

3/November 2010



einblick
MONTESSORI-SCHULE IDSTEIN

Römerprojekt in der P2
Sechs Wochen Schule in Topform

Produktive Zerstörung
Wie sieht ein Computer von innen aus?

Naturdetektive auf der Pirsch
Mitglieder des Fotoclubs gewinnen Preise



Unsere Schule ist in Bewegung!

Immer wieder stelle ich dies fest, wenn ich über die Entwicklung der letzten Jahre nachdenke.

Die Kinder unserer Schule sind in Bewegung,

nicht nur bei den „Montessorianischen Olympischen Spielen“, im Sportunterricht und im Wald, sondern auch während der Freiarbeit, der Pause, bei den vielen Projekten und Exkursionen.

Die Eltern bewegen sich:

Beim Aufbau der neuen Container und bei deren Inneneinrichtung waren wieder zahlreiche Eltern sehr bewegt im Einsatz.

Konzeptionell bewegt sich momentan einiges:

Die Ideen für die Umsetzung des Erdkinderplans werden in den Köpfen der Mitarbeiter/innen des Konzept-AKs hin- und herbewegt. Der Gedanke einer Ganztageschule und die Weiterentwicklung unseres Konzeptes in der P2 hält das Team, den Vorstand und den Konzept-AK in ständiger Bewegung.

Auch im Vorstand hat sich einiges bewegt – und

es wird auch noch etwas dauern, bis sich dieser zur Ruhe setzen kann...

Die Lernbegleiter/innen sind in ständiger

Bewegung: Das Kollegium wird immer größer – es kommen neue Gesichter, Gedanken, Mentalitäten und Erfahrungen hinzu, die eine Bereicherung für uns alle darstellen.

Selbst die Lesebegleiter/innen sind in stetiger

Bewegung auf der Suche nach einem ruhigen Plätzchen...

So werden auch in regelmäßigen Abständen immer wieder Möbel, Regale und Inventar bewegt, um unseren begrenzten Lebens-Arbeitsraum optimal zu nutzen...

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen beim Lesen des neuen Einblicks **viele „bewegende“ Momente.**

Ihre Pia Denninger
(Schulleitung)

Römerprojekt	3 – 7
Schülerweiterung	8 – 11
Pädagogik	12 – 18
Kidsprogramm	19 – 20
Aktivitäten	21 – 23
Team	24 – 26
Kurz und bündig	27 – 28

IMPRESSUM einblick 3/November 2010 • Herausgegeben von der Montessori-Schule Idstein, Wiesbadener Straße 74, 65510 Idstein, Tel.: 0 61 26 / 22 60 83, montessori-schule-idstein@t-online.de • **Auflage:** 300

Redaktion: Ana Kreysing **ak** (V.i.S.d.P.) • Christine Schäfer **cs** • Jürgen Struwe **js** • Lothar Siegmund **lo** • Pia Denninger **pd** • Susanna Sargenti **sus** • **Layout und Grafikdesign:** Matthias Langer • **Druck:** Repro One Kießlich & Pfeiffer GbR, Richard-Klinger-Straße 6, 65510 Idstein, info@repro1.net

Die Artikel geben lediglich die Meinung der jeweiligen Autoren wieder. Wir freuen uns über Ihre Beiträge, die Sie jederzeit an uns mailen können. **oeffentlichkeits-ak@montessori-idstein.de**

Was hat Idstein mit den Römern zu tun?

Anfang dieses Schuljahres stellte das Team der Montessori-Schule wieder einmal seine große Improvisationsfähigkeit unter Beweis. Als feststand, dass die neuen Container und damit der Gruppenraum für die neue Mars-Gruppe nicht rechtzeitig zu Schulbeginn zur Verfügung stehen würden, wurde spontan und mit viel Einsatz das für dieses Schuljahr geplante Römer-Projekt vorgezogen. Diese Umstellung wurde zwar aus der Not geboren, eine Notlösung war sie aber keinesfalls.

Die Gelegenheit zum sogenannten „going out“ wurde genutzt, welches Bestandteil der Montessori-Pädagogik ist. Mit Ausflügen und Unternehmungen gehen die Schüler und Schülerinnen quasi in die Welt und holen sich Informationen, die sie dann während der

Freiarbeit weiter bearbeiten, in größere Zusammenhänge einordnen und vertiefen. Die Kinder wurden mit einer „Römer-Kiste“ mit Fundstücken, Kleidung und Schuhen aus der Römerzeit und einem Fragebogen dazu in das Thema eingeführt. In der Saalburg besichtigten sie den Brunnen und lernten Spiele aus der damaligen Zeit kennen. Sie erlebten eine Modenschau mit Römerkleidung und bestaunten eine Römerlegion aus Playmobilfiguren. Ein Wandertag führte die Kinder zum Wachturm am Limes, der das römische vom germanischen Reich trennte. Sie wurden beim Überschreiten dieser Grenze von Ottmar Weigel geführt, der den Wachturm nachgebaut hat und ihnen viel von der Bewachung des Limes erzählte. Ottmar Weigel hatte ein 10 bis 12 Kilo schweres Kettenhemd

im Gepäck, das jedes Kind anziehen durfte, um die Last am eigenen Leib zu spüren und zu erahnen, wie schwer die Legionäre zu tragen hatten. Der Frage, was Idstein, das ja im germanischen Reich lag, mit den Römern zu tun hat, gingen die Kin-



Römerprojekt

der während der Führung mit anschließender Rallye durch die Altstadt nach. Der letzte Ausflug führte sie schließlich zum Alteburger Markt, der alljährlich auf der Gemarkung eines Kastells stattfindet und eine lange Tradition aufweist. Das gab den Schülern und Schülerinnen die Gelegenheit, über das Thema Handel nachzudenken.

Parallel zu den going outs startete die Römerwerkstatt, in der die Kinder während der Freiarbeit Arbeitsblätter zu den verschiedenen Aspekten des Lebens der Römer bearbeiteten: Sie beschäftigen sich mit der Kriegsführung und Infrastruktur des Reiches, lernten unter anderem die römischen Zahlen kennen und die Götterwelt, aber auch die praktischen Seiten im Leben eines Römers. Sie lernten, was die Menschen damals aßen, wie sie wohnten und welche Schuhe sie trugen. Letzteres durften die Kinder ganz praktisch erfahren, als sie mit Lernbegleiter Andreas Grom Römersandalen anfertigten.

Im Sinne der Montessori-Pädagogik, deren Herz-

stück die Kosmische Erziehung ist, wurden die verschiedenen untersuchten Aspekte miteinander verknüpft und nicht als Detailwissen aneinandergereiht. Immer wieder wurde geschaut, wie was zusammenhängt: Was hat zum Beispiel das Handelswesen mit der Ernährung und den Feldzügen zu tun. Auch die Frage: „Wer macht denn heute die Arbeit, die im römischen Reich die Sklaven verrichten mussten?“ beschäftigte die Kinder.

Da die Römerwerkstatt viel Gelegenheit zum Rechnen und Schreiben bot, wurde auf diese Weise die Beschäftigung mit Mathematik und Deutsch integriert. Zum Ende der Römerwerkstatt vor den Herbstferien erhielten alle Schüler ein Heft mit ihren Arbeiten. Die P2-Kinder dürfen sich nun auf ihre Fahrt nach Trier freuen, die sie nächstes Frühjahr unternehmen werden. Dort werden sie auf den zahlreichen Spuren der Römer wandeln und die eine oder andere Überraschung erleben. **sus**



Die alten Römer

Nele Willert,
Pluto-Gruppe

H heute am Donnerstag, dem 19.08.2010 will ich euch erzählen, was wir gemacht haben.

Ihr fragt euch sicher, wer alles „wir“ sind!? Ich sag's euch. Also: Die ganze P2-Gruppe hat sich heute auf den Weg gemacht, um die bekannte Saalburg zu besuchen. Alle Kinder haben sich gefreut. Friede, Freude, Eierkuchen. Endlich war 8 Uhr und alle Kinder sind glücklich in den Bus gestiegen, der am Dönerladen stand. Als der Bus losgefahren ist, waren alle happy. Der Bus brummte beim Fahren leise vor sich hin, alle Schüler unterhielten sich oder saßen einfach nur aufgeregt da. Wenn der Bus eine Kurve fuhr, ging ein leichtes Wippen durch den Bus und endlich waren wir da.

Die Sonne schien und wir mussten durch ein Gebäude gehen, damit wir in die

Hauptburg gehen konnten. Also: Sie war sehr schön!!! Am Rande der Burg türmten sich hohe Burgen und fast an jeder Ecke sah man einen Brunnen stehen. Ganz rechts sah man alte Mauern und überall waren alte Gebäude – sehr toll !

Jetzt kam eine Frau, die uns rumgeführt hat. Zuerst sind wir ins kleine Gebäude gegangen und haben da vieles über Brustpanzer und solche Sachen gelernt. Dann haben wir die Götter angesehen. Wir haben auch ein Spiel gemacht. Wir haben die Geschichte über die wichtigsten Götter gehört und jeder war ein Gott. Dann gab es noch einen Raum, in dem kleine Playmobil-Männchen in einem Glastisch aufgestellt waren. Zwei davon waren mit Pferden, die anderen ohne. Am Ende der Rundführung hat Janis die ganze Rüstung angezogen. Mann, sah der römisch aus! Ida hat eine Frauenkleidung angezogen.

Es sah sehr sanft aus. Aber jetzt war unsere Führung zu Ende.

Endlich gab es Essenspause. Wir haben uns auf Bänke gesetzt, wo Tische waren. In einem Mülleimer war ein Wespennest. Wenn man was weggeschmissen hat, kamen Wespen raus und viele haben sich dann einen Spaß gemacht, den



Mülleimer auf- und zuzumachen und die Wespen sind an die Essenssachen gegangen. Mann, Mann, Mann!!! Na ja. Jetzt gab es noch ... Muffins!!! Rosa hatte heute Geburtstag und hat uns die leckeren weichen Dinger mitgebracht und sie waren einfach grandios!! Besser kann ich es nicht sagen. (Ich liebe dieses Wort: GRANDIOS, es schmilzt richtig auf der Zunge: Grandios...)

Jetzt haben wir einen siebenseitigen Fragebogen bekommen. Plötzlich waren alle verstreut und haben nach der Antwort gesucht. Es war sehr knifflig, weil manche Sachen gar nicht mehr ausgestellt waren. War etwas doof, aber es heißt ja so schön: Alea jacta est. Der Würfel ist gefallen. So schlimm war's jetzt nicht, wie jeder meint. Jetzt ist es leider schon vorbei, das heißt, dass jetzt der Bus gekommen ist und alle Leutchen in den großen Wagen eingestiegen sind. Als der Bus losgetöfft ist, waren sicher die meisten müde, aufgereggt oder nachdenklich und der Bus ist gemütlich davongeklappert. An der Schule sind dann alle abgeholt worden. So das war es jetzt auch schon. Ich fand's gut und würde es auch wieder weiterempfehlen und so weiter und so fort. Ich glaube ich habe jetzt alles erzählt, was ich erzählen wollte, also dann „Adios“ oder wie die Römer zu sagen pflegten: „Valet“.



Die Saalburg

Corvin Hackermeier,
Pluto-Gruppe

Die gesamte P2 der Montessori-Schule ist am Donnerstag, den 19.08.2010 mit dem Bus zur Saalburg gefahren.

Wir waren um 9.00 Uhr da und sind durch ein Tor in die Saalburg eingetreten. Wir haben erstmal eine Pinkelpause gemacht. Nach ein paar Minuten

ist eine Museumsführerin gekommen und hat mit uns eine Museumsführung gemacht. Als erstes haben wir eine Art „Pfeilschussmaschine“ angeguckt. Die Führerin hat uns erzählt, dass das Gerät meistens zu der Belagerung von Städten und Burgen etc. eingesetzt wurde. Danach haben wir eine über 1000 Jahre alte Spargelspitze gesehen, die früher beim Kochen in das Feuer gefallen ist. Dadurch wurde sie länger haltbar. Im Anschluss sind wir über den Innenhof in einen anderen Raum gegangen. In

Die Wahl zur Mars-Gruppe

Clara, Mars-Gruppe

Die Wahl zur Mars-Gruppe spielte sich so ab:

Die neue Gruppe setzte sich zusammen in einen Kreis. Die Lehrer erzählten uns über jeden Planeten etwas, zur Auswahl standen: Mars, Neptun, Venus, Uranus und Merkur. Als die Lehrer fertig waren, haben wir abgestimmt. Alle Namen wurden an die Tafel geschrieben. Die Planeten wurden aufgerufen und jedes Kind durfte sich einmal melden. Zuerst sah es so aus, als würde es Neptun werden, da Neptun zwölf Stimmen hatte, aber dann wurde er überstimmt, da Mars dreizehn Stimmen hatte und so kam es dazu, dass die neue Gruppe MARS-GRUPPE heißt!

dem Raum waren fünf alte römische Flaggen und ein rundes Bild mit einer Familie zu sehen. Die Museumsführerin hat uns eine interessante Geschichte über diese Familie erzählt. Danach wurde jedem von uns ein römischer Gott zugewiesen. Ich war der Gott Jupiter, der bei den Griechen der Gott Zeus war. Dann sind wir auf die andere Gruppe getroffen. Unserer Gruppe ist daraufhin zu den Playmobilfiguren gegangen. Diese waren alle in Reih und Glied aufgestellt. Die Führerin hat uns die einzelnen Positionen erklärt. Anschließend sind wir in einen Raum mit Römerklamotten gegangen. Da wurde ein Mädchen wie eine Römerin angezogen. Danach war Janis an der Reihe und wurde wie ein Legionär angezogen. Das sah aus, als wäre es nicht leicht, die Rüstung zu tragen. Wir sind dann ohne unsere

Führerin weiter gegangen und haben einen Geburtstag gefeiert. Unsere Lehrer haben uns eine Rallye über die Saalburg gegeben. Die erste Seite hat noch relativ gut geklappt, aber danach haben wir festgestellt, dass die Leute von der Saalburg die Rallye nicht aktualisiert haben. Die Saalburg fand ich sehr schön.





Container² – eine Nervenprobe

Es schien alles glatt zu laufen. Die zweite Etage des Containertrakts war längst geplant und geordert, bis die beauftragte Firma im Mai schließlich herausrückte: „Wir können nicht liefern!“

Für den Bau-AK begann ein Wettlauf gegen die Zeit, der Michael Traut als Architekten und auch alle anderen an der Planung Beteiligten – Stunde um Stunde, viele, viele Nerven und Klaus Hofacker vom Bau-AK zusätzlich auch noch erholsame Urlaubstage gekostet hat:

Erst wurde ein Ersatzunternehmer gesucht und schließlich auch gefunden,

„der wirklich helfen wollte“, dessen Container sich aber nach Prüfung durch den Statiker als zu schwer herausstellten. Container ist nicht gleich Container, d.h. die Systeme sind untereinander oft nicht kompatibel: Aufstocken unmöglich.

Plan B trat in Kraft, die Container wurden auf die Wiese „umgeplant“, alles war schon ans Bauamt gegangen, bis der Bau-AK über einen Umweg über

den Balkan irgendwie an den Hersteller unserer Container gelangen konnte, und der Coup in Zusammenarbeit mit einer deutschen Firma dann doch noch gelang: Wir sollten unsere Container endlich aufstocken können.

Alles Weitere hat dann ja jeder mitbekommen: Kinder und Lehrer haben die Nerven behalten, sind vorübergehend teils zusammen-, teils ausgerückt und haben die drei ersten Wochen des neuen Schuljahres phantasievoll organisiert und gemeistert.

Aus der Elternschaft haben wieder einmal viele mit angepackt, und so thront

– bezugsfertig seit Mitte August – nun endlich das neue Domizil der „Marsianer“ als zweite Etage auf den Räumen der Pluto-Gruppe.

Hoch geht es über die rechte der beiden Stahltreppen, die auf einem breiten, neuen Betonfundament ruhen. Die oberen Räume sind anders geschnitten als der untere Bereich: Der Flur ist kürzer, dafür erstreckt sich der dahinterliegende Raum über die volle Breite und wirkt sehr großzügig. In der Mitte des Raumes liegt ein großer Teppich, an den Seiten stehen Tische. Es sind viele, im Vergleich zu den anderen Schulräumen. Aus diesem Grund findet hier zum Beispiel der Englischunterricht statt, in dem viel geschrieben werden muss, denn das geht an Tischen eben doch leichter von der Hand. Im größten Raum der Schule können zukünftig auch Versammlungen und Elternabende abgehalten werden.

An den großen Raum grenzt ein kleiner. In ihm sind Regale mit Materialien und auch die Fächer der Kinder untergebracht. In der Mitte sind vier Arbeitsplätze. Hier herrscht Stille. „Dieser Raum ist der Ruhe-Raum“, erklärt mir Yvonne, „die Kinder haben sich das so gewünscht.“

Ganz hinten, erklärt sie weiter, noch nicht ganz fertig eingerichtet, liegt ein Experimente-Raum. Er soll noch mit einer Arbeitszeile und auch mit Mikroskopen ausgestattet werden. Hier können dann naturwissenschaftliche Experimente durchgeführt werden.

„Das Schönste ist, dass wir so viel Platz haben“, findet meine Tochter. „Wir haben



den schönsten Raum der ganzen Schule!“
Dank an alle, die das möglich gemacht haben! **cs**

Schulerweiterung und Bauvorhaben

Über den letzten Stand der Dinge sprachen wir mit Klaus Hofacker, im Vorstand der Montessori-Schule für die Immobilie zuständig und Michael Traut, dem Leiter des Bau-AKs.

Die Planungen für den Neubau der Schule sind den Eltern, Lernbegleitern und Mitarbeitern der Schule mit der Bitte um Feedback vorgestellt worden. Was kamen für Reaktionen?

Klaus Hofacker: Wir haben sehr viele, zum Teil sehr detaillierte Rückmeldungen bekommen, die wir nach Möglichkeit bei der Planung und Umsetzung des Schulbaus berücksichtigen. Eine Anregung war, die Zahl der Bauabschnitte von vier auf drei zu verringern, das ist ein sehr sinnvoller Vorschlag, den wir auch umsetzen. Ich habe bei dem ganzen Prozess des Vorstellens und Redens über den Schulbau den Eindruck gewonnen, dass wir vielen Eltern die Äng-

ste durch die parallel zum Schulbetrieb verlaufenden Bauarbeiten nehmen konnten.

Dreh- und Angelpunkt für die Realisierung des ersten Bauabschnitts sind die Verträge zwischen dem Land Hessen und der Kommunalen Wohnungsbau GmbH des Rheingau-Taunus-Kreises (KWB) sowie dem Erbpachtvertrag zwischen Schule und KWB. Wie ist da der Stand der Dinge?

Michael Traut: Normann Böhm und Carsten Dulz sind Verhandlungsführer der Schule und stehen in sehr engem Kontakt mit dem Geschäftsführer der KWB, Ditmar Joest. Ich würde sagen, dass wir auf der Zielgeraden sind. Bei den parallel verlaufenden Verhandlungen zwischen der KWB und dem Land Hessen geht

es um die Entsorgung von Altlasten auf dem Grundstück. Dabei handelt es sich im Wesentlichen um die ehemalige Tankstelle.

Die Planungen gehen von einem Investitionsbedarf in Millionenhöhe für den sukzessiven Neubau der Schule aus. Wie soll diese Summe finanziert werden bzw. ist mittlerweile ein Investor in Sicht?

Klaus Hofacker: Durch das starke Engagement des Idsteiner Bürgermeisters, Gerhard Krum, der Vorstandsvorsitzender im Aufsichtsrat der KWB ist, und des Landrats Burkhard Albers ist es der Schule gelungen, die KWB als Partner nicht nur für das Grundstück, sondern auch für das Schulgebäude zu gewinnen. Das Modell sieht so

aus, dass die KWB das Grundstück vom Land Hessen erwirbt, das Schulgebäude errichtet und der Schule über einen Erbpachtvertrag zur Verfügung stellt.

Nach dem ursprünglichen Zeitplan sollte in diesem Jahr der Bauantrag gestellt werden, damit während der Osterferien 2011 der Abriss der Garagen und ab Pfingsten der erste Bauabschnitt erfolgen können. Werden Sie diesen Zeitplan einhalten?

Michael Traut: Alle Beteiligte arbeiten mit Hochdruck daran, dass der Zeitplan zur Fertigstellung des ersten Bauabschnitts bis zum Sommer bzw. Herbst 2012 eingehalten wird. Die Bauplanung soll Ende November fertig sein und die Verhandlungen sollten bis zum Jahresende unter Dach und Fach sein. Auf der anderen Seite wollen wir uns nicht unter Druck setzen und müssen auch die Freiheiten haben, unsere Planungen zu verändern, wenn wir am Ende ein wirklich stimmiges Kon-

zept und damit auch eine durchdachte, dem Montessori-Konzept entsprechende Schule haben möchten.

Was können wir Eltern beitragen, um das Projekt zügig und im finanziellen Rahmen zu realisieren?

Wir brauchen jede helfende Hand und sind immer auf der Suche nach handwerklich begabten Eltern oder Großeltern, die einfache handwerkliche Tätigkeiten oder auch mal Transporte übernehmen können. Auch die persönlichen Verbindungen der Eltern können der Schule bei der Beschaffung von Material Geld sparen. Es wäre sehr hilfreich, wenn sich jeder, der dazu etwas beitragen kann, per E-Mail bei uns meldet, damit wir eine Liste erstellen können und im Bedarfsfall mal anfragen können, ob jemand Zeit hat.

Herr Hofacker, Herr Traut, vielen Dank für das Gespräch!

Wer seine Mithilfe anbieten möchte, meldet sich bitte bei:

**Michael Traut (info@traut-architekten.de)
Klaus Hofacker (klaus.hofacker1@arcor.de)**



Forschendes Lernen: Computerwerkstatt

Isolde Macho-Wagner

Mit Feuereifer stürzen sich die Kinder auf die alten Rechner. Teils mit Hammer und Meißel, teils mit filigranen Schraubenziehern erkunden sie die Geheimnisse des Computers.

Sie freuen sich über jede lockere Schraube. Mit den Kindern entdecke ich diese verkabelte Innenwelt mit, die hier Stück für Stück ausgebreitet wird. Ich bin

froh über jede Erklärung, die die Kinder mir geben. Die Zusammenhänge der einzelnen Teile scheinen für die Jungs selbsterklärend. Für mich werden die Rätsel um dieses Ding, mit dem

ich tagein tagaus arbeite, immer größer. Ich genieße es, dass sich die Kinder an so kleinen Dingen wie Gummitelchen der Tastaturen oder unterschiedlich große Ventilatoren freuen. Sie geben den Dingen ihren Wert. Sie entdecken praktisch Zusammenhänge. Die Leertaste funktioniert mit Hilfe eines kleinen metallischen Bügels.

Was ich hier in diesem Computerworkshop erfahre, ist das praktische vor Augen führen diverser aktueller Bildungstheorien

mit denen ich beruflich zu tun habe.

Kinder wollen entdecken, keine fertigen Antworten reproduzieren

Indem die Kinder sich die Computer auf unterschiedliche Weise (mit Hammer oder Schraubenzieher) erschlossen haben, stellen sie sich selbst Fragen: Wie bekomme ich die Teile auseinander? Was verbirgt sich dahinter? Wie hängen sie zusammen? Wie kann ich verschiedene Teile umfunktionieren?

Ein Junge meinte, „Mein Papa kann den Ventilator wieder zum Laufen bringen, den bauen wir dann wo ein.“ Auch wenn das wahrscheinlich nicht gelungen ist, haben sie sich mit der Wiederverwertbarkeit der kleinen Dinge beschäftigt.

Kinder bilden sich, wo sie die Freiräume haben, selbst Fragen zu entwickeln. Antworten sind nur da wirklich Antworten, wo Kinder einen für sie bedeutungsvollen und selbsterklärenden Zusammenhang herstellen können. Das heißt, wir bilden uns, indem wir Beziehungen

herstellen, zwischen uns selbst und der konkreten Welt um uns herum. Da das kaum durch das richtige Ausfüllen von vorgegebenen Fragenpapieren passiert, ist es wichtig, Schülern immer wieder die Freiheit zu geben, eigene Fragen entwickeln zu können und sich selbstgestellten Herausforderungen zu stellen.

Kinder bilden sich im Alltag

Kinder haben ein Recht auf den heutigen Tag, sagte der polnische Pädagoge Janusz Korczak. Zu meiner Schulzeit hieß es noch, nicht für die Schule lernen wir, sondern für das Leben. Mit „Leben“ war dann so die Zeit nach dem 18. Lebensjahr oder noch später gemeint. Heute bestätigen die Neurowissenschaftler, dass Bildung da stattfindet, wo ein sinnvoller und emotional wertvoller Alltags- oder Gegenwartsbezug gegeben ist. Anders gesagt, ein Kind, das es versteht, Zahlenreihen auf dem Papier richtig auszufüllen, muss nicht unbedingt etwas von Mathematik begriffen haben. Mathematik im Alltag, mathematische Experimente

am eigenen Körper, im eigenen konkreten Umfeld, lassen Zahlenreihen und Rechenvorgänge einleuchten. Auch in Idstein begegnete einem Lehrer, die mit ihren Schulklassen und einem oder mehreren Schrittzählern („Laufmetern“) Schulwege, von zu Hause zur Schule, abgehen. Wie viele Schritte sind ein Meter, ein Kilometer? Wie viele Kilometer gehe ich täglich, in welcher Zeit? Wo begegnen mir Divisionen im Alltag, in meinem Spielzimmer?

Manchem Lehrer diente auch schon der Wörsbach, damit Kinder die Geschwindigkeit messen können mit der sich ein Tischtennisball von A nach B bewegt.

Kinder wollen ihr Lernen mit- und selbstbestimmen

Die Unterschiedlichkeit der Themen, mit denen sich die Kinder die Möglichkeiten des Powerpoint-Programmes erschließen, zeigt, wie wichtig der aktuelle persönliche „Nutzwert“ oder emotionale Wert im Bildungsprozess ist. Einer macht etwas über Katzen,

denn die findet er süß und hat sie erst seit kurzem, ein anderer merkt, dass er die Möglichkeiten des Programmes ohne Fotos nicht ausreichend nutzen kann, wenn er etwas über Vulkane machen möchte. Der dritte ist von Kopf bis Fuß fasziniert von Landmaschinen aller Art und vertieft sich in die detaillierte Darstellung und Beschreibung von Mähdreschern. Ein anderer, der lieber weiter Computer auseinandernehmen oder wenigstens eigene Programme entwickeln möchte, erstellt auf meine Bitte hin im Handumdrehen eine Präsentation über die Computerwerkstatt. Zum Ende der Stunde präsentieren sich die Kinder gegenseitig ihre Arbeiten, und nicht nur Informationen werden geteilt, vielmehr auch ein Stück der Begeisterung für das jeweilige Thema oder über die Art, wie sie etwas dargestellt haben.

Die Frage, die sich sonst Schüler oft stellen, wozu brauche ich das, oder weshalb muss ich das jetzt lernen, stellt sich ihnen hier nicht, da sie das für sie



persönlich sinnvolle Arbeitsthema und ihre Arbeitsweise im hohen Maße selbst- oder mitbestimmen.

Selbstwirksamkeit bildet und macht stark

Manche Kinder wussten schon von Anfang an, mit welchem Thema sie die Möglichkeiten des Powerpoint-Programmes entdecken wollen, andere machten erst bei anderen Projekten mit oder probierten verschiedene Funktionen des Programmes aus. Allen gemeinsam ist die Erfahrung, dass der Computer ein Arbeitsmittel ist, das ihnen bei der Verwirklichung ihrer Ziele oder beim Stillen ihrer Neugierde hilfreich ist.

Erfahrungsbezogenes forschendes oder entde-

ckendes Lernen betreiben Kinder schon ihr Leben lang.

Das lernen sie nicht erst in der Schule. Die Gefahr ist eher, dass sie diese spannende innere und äußere Entdeckungsreise abtrainiert bekommen oder verlernen, weil sie Wissen konsumieren oder reproduzieren müssen durch beispielsweise das wiederholte Nachmachen von Experimenten, deren Ergebnisse schon bekannt sind.

Wenn wir Kinder im außerschulischen Rahmen beobachten, wie sie lernen, dann sehen wir, dass sie sich immer von einer sicheren Plattform zur nächsten bewegen. In ihrem Tempo, mit Hilfestel-

lungen, die sie selbst finden. Sie erleben sich darin selbstwirksam. Schritt für Schritt bewirken sie selbst einen Fortschritt bei sich. Das stärkt sie und spornt sie an. Sie setzen sich ihre eigenen Ziele, dabei orientieren sie sich wie selbstverständlich an ihren Kompetenzen. Ein Kind, das sich beim Schwimmen im Wasser sicher fühlt, wird gerne lästige Schwimmhilfen loswerden. Lernen ist hier eine natürliche, spielerische Herausforderung, der sie sich selbst stellen.

Kinder wachsen in ihrer Persönlichkeit, wo sie durch ihr eigenes Tun für sie sinnvolle Ziele erreichen. Ein Kind, das sich selbstwirksam erlebt, ist präsent und wird sich seiner selbst bewusst. Nicht-Gelingen, Scheitern, absichtliche oder unabsichtliche Fehler sind dabei wichtige Phasen auf seinem individuellen Lernweg. Ein experimentierfreundliches Milieu ist immer auch fehlerfreundlich.

Der individuelle Lernweg eines Kindes ist nicht geradlinig. Kinder legen Warte- und Rückschleifen ein, wo sie Sicherheiten und Vertiefungen brauchen,

Kinder machen Entwicklungssprünge und Pausen, Kinder gehen auch Umwege, die ihre „Ortskenntnis“ vergrößern. Das mag für Eltern oder Lehrer ver-



wirrend sein, denn sie haben doch gesehen, dass „ihr Kind es schon konnte“. Es wird es wieder können, noch sicherer.

Wichtig im schulischen oder außerschulischen Bereich ist die Erfahrung der Selbstwirksamkeit: Kinder setzen sich selbst Ziele und erleben, wie sie fortschreiten, der eine langsamer, der andere schneller. Dieses Vertrauen in den eigenen Rhythmus, den persönlichen Lernweg und in die individuellen Fähigkeiten gilt es, von Elternseite wie von Lehrerseite, zu unterstützen.

Als eines der Kinder nach der Computerwerkstatt nach Hause ging, fragte es seine Mutter, ob es an seiner Präsentation weiter arbeiten dürfe oder, ob es dann Abzüge von seiner Computerspielzeit gebe. Das ist doch jetzt arbeiten oder? Und vertiefte sich wieder in sein Projekt.

Lernen ist nicht immer ein Spiel, aber spielerisch lernt es sich einfacher.

Der erste Schultag !!!

Das mir vorliegende Schreiben der Montessori-Schule Idstein hielt noch einmal – sozusagen unwiderruflich – fest: Am 17. August 2010 wird meine Tochter eingeschult.

Diese Information war nicht wirklich neu. Schließlich werden unsere Kinder bereits im Kindergarten mittels spezieller Gruppen und Programme in weiser Voraussicht auf das Kommende vorbereitet. Gemeinhin werden mit dem Schulbeginn große Freuden, Hoffnungen und Erwartungen verbunden. In Weisheit getränkte Sprüche gingen mir durch den Kopf: „Ein neuer Lebensabschnitt beginnt.“ „Jetzt beginnt der Ernst des Lebens.“

Mein eigener erster Schultag ist mir eigentümlicherweise noch in guter Erinnerung, wenngleich mir meine sonstige Grundschulzeit nur sehr rudimen-



tär im Gedächtnis geblieben ist. Die Einschulung scheint ein besonders einprägsamer Tag im Leben zu sein. Mir wurde daher klar, dass dieser Tag auch von meiner Seite einer guten Vorbereitung bedurfte.

Ich versuchte diese mittels einer fundierten Internetrecherche zu vertiefen und war angesichts der Treffervielfalt unter dem Suchbegriff „der erste Schultag“ beeindruckt. Stattliche 115.000 Ergebnisse liefert „google“ hierzu. Wie so oft ist viel Skurriles, aber wenig Hilfreiches zu finden. Besonders wenig Ermutigendes enthielt eine Passage in einem Artikel, welchen ich im „faz.net“ zum Thema fand: „Von den betroffenen Eltern werden

danach (während der Einschulungsfeier) immer wieder dieselben Beobachtungen mitgeteilt: dass die Plätze in der Turnhalle für Angehörige begrenzt werden mussten, dass die Schultüten und Schulranzen immer größer werden, dass die Begrüßungsreden nicht enden wollten. Einschulung ist, so drücken sich die Ethnologen aus, eine Statuspassage.“

„Betroffen“ hatte ich mich bis zum Lesen dieses Artikels hinsichtlich der Einschulung meiner Tochter noch nicht gefühlt – war aber nunmehr auf einen harten und freudlosen Tag eingestimmt.

Dann war er da, der Tag der Einschulung. Der offizi-

elle Teil begann mit einem Gottesdienst. Angesichts der geschilderten düsteren Prognosen konnte etwas göttlicher Beistand nicht schaden. Erfreulicherweise waren ausreichend Plätze vorhanden und die meisten der von den Kindern mitgeführten Schultüten waren selbstgebastelt und sahen toll aus. Die ersten Zweifel an der Objektivität und Realitätsnähe des

dem diese erwartungsfroh Platz nahmen. Die zahlreich erschienenen Angehörigen hatten mehr als ausreichend Platz und allorts gute Sicht auf die zahlreichen Darbietungen. Glücklicherweise hatte auch der Wettergott ein Einsehen und ließ es für die Dauer der Einschulungsfeier nicht regnen, gleichwohl angesichts des wolkenverhangenen und

ninger standen die älteren Schülerinnen und Schüler der Montessori-Schule im Mittelpunkt, die ihre neuen Mitschülerinnen und Mitschüler willkommen hießen. Musikalische Darbietungen standen im Vordergrund. Die Flötengruppen meisterten ihre Auftritte bravourös und ließen sich auch durch die ungewohnt große Kulisse nicht aus der Ruhe brin-



Artikels begannen an mir zu nagen.

Mittels eines kurzen Fußmarsches wechselten wir nach dem Gottesdienst auf das Gelände der Montessori-Schule über. Uns empfing ein liebevoll gestalteter Innenhof mit einer bunten „Ehrensitzecke“ für die 22 Schulanfänger, auf

grauen Himmels mancher banger Blick nach oben ging.

Einer stimmungsvollen und bunten Einschulungsfeier stand nichts mehr im Wege – und die wurde es dann auch. Nach kurzen einführenden Worten zur Begrüßung durch die Schulleiterin Pia Den-

gen. Wie selbstverständlich wurden auch schwierige Passagen fehlerfrei gespielt. Weiterhin wusste die Artistengruppe mit zirkusreifen Kunststücken zu begeistern. Eingerahmt von Einradfahrern wurde jongliert, anspruchsvolle Hebefiguren vollführt und vieles mehr.

Die Flucht „zehn kleiner Fische“ vor „dem Hai“ stand im Mittelpunkt eines Singstücks, welches zahlreiche unterschiedliche Orff-Instrumente begleiteten. Hierzu wurde augenscheinlich auch der hinterste Winkel der „Instrumentenkammer“ geplündert.



Den stimmungsvollen Abschluss der Vorstellungen aus den Reihen der Schülerinnen und Schüler bildete die Geschichte der Raupe Nimmersatt, welche sich bühnenreif dargestellt in einen bunten Schmetterling verwandelte.

Eine schöne Geste war die Vorstellung der neuen Lernbegleiterinnen während der Einschulungsfeier, die anlassentsprechend jeweils eine Schultüte empfangen.

Schließlich wurde es noch einmal spannend. Die Gruppeneinteilung stand an. Alle Schulanfänger wurden einzeln aufgerufen und gesellten sich zu ihren jeweiligen Gruppen. Dort nahm sie ein Pate/eine Patin in Empfang und

geleitete die Neuen in das Schulgebäude und später auch durch die ersten Schultage, um ihnen die Eingewöhnung zu erleichtern. Somit entschwandten alle Schülerinnen und Schüler in den Gruppenräumen und nahmen mit großem Enthusiasmus den ersten Schultag in Angriff.

Die Eltern konnten währenddessen das überaus reichhaltige kulinarische Angebot genießen und der beeindruckenden Kuchenauswahl zu Leibe rücken. Hier boten sich auch für die (Neu-)Schulkindeltern gute Gelegenheiten, sich über das Erlebte und das Kommende auszutauschen. So verging die Zeit wie im Flug, die Schule war aus und somit auch der erste Schultag bereits Geschichte.

Als ich meine Tochter fragte, wie denn die Feier und der erste Schultag gewesen wären, meinte sie nur kurz und knapp: „Toll, Papa!“ Das kann ich auch nur zu der in netter und entspannter Atmosphäre abgelaufenen Einschulungsveranstaltung sagen, und ich bin überzeugt, dass ihr dieser Einschulungstag in ebenso nachhaltiger Erinnerung bleiben wird, wie mir der meinige. Dem Schreiber des leicht destruktiven Internetartikels übrigens sei im kommenden Jahr der Besuch der hiesigen Feier empfohlen.

js

Der Montessori Foto-Club

Christel Claassen-Hartmann und Günter Berentsen

Klick, klick, klick! Pssst, nein unsere Digitalkameras klicken nicht laut, wenn wir unterwegs sind, denn damit würden wir ja unsere Motive verscheuchen. Die kleine Biene auf der Ringelblume oder die Katze, die gerade in der sonnigen Ecke Platz genommen hat, würden wir nicht mehr so gut mit der Kamera einfangen können.

Unser erster Kurs bestand aus 8 Schülern, die wir in zwei Gruppen aufgeteilt hatten, um damit bessere Erklärungs- und Aktionsmöglichkeiten zu schaffen, die für unsere Fotoexkursionen sinnvoll waren. Vor dem praktischen Teil erfolgte zunächst ein klein wenig theoretische Unterrichtung, um sich mit der Kamera vertraut zu machen. Aber auch wie man Objekte betrachten und ins rechte Licht rücken kann. Es macht schon einen Unterschied, ob man beispielsweise eine

Blume aus der Frosch- oder aus der Vogelperspektive fotografiert. Hinter- und Vordergründe, Schattenbildung oder Gegenlichtaufnahmen, bewegte Objektive oder Stillleben erfordern jeweils eine andere Aufnahmetechnik, die wir bei unseren Spaziergängen ausprobieren.

entdecken, das Auge für die Feinheiten und Schönheiten zu schulen. Nicht nur den groben Überblick wahrnehmen, „dort hinten ist eine Wiese“, „dort beginnt der Wald“ oder „das sind aber viele Häuser“. Wenn man genau hinsieht, hat jedes Objekt viel zu zeigen und



1. Platz im NABU-Fotowettbewerb für Johanna Schäfer

Ganz wichtig ist natürlich, viel, viel Geduld zu haben, um den richtigen Moment zu erwischen, wenn Kleintiere über die Blütenblätter laufen oder die Sonne gerade hinter einer Wolke steht. Und hier setzt unsere Arbeit mit den jungen Fotodetektiven an. Kleine Dinge der Natur in unserer unmittelbaren Umgebung zu

will etwas über sich berichten. Das haben unsere kleinen Lichtbildner gelernt, auch wenn es am Anfang sich noch nicht so deutlich zeigte. Nachdem wir nun unsere Fotochips gefüttert hatten, begann der zweite wichtige Teil des Fotokurses. Der Meisterfotograf sagte früher, dass das eigentliche



Fotografieren in der Dunkelkammer beginnt. Richtig, doch heute wird diese durch den Computer ersetzt. Wir betrachteten zunächst die aufgenommenen Fotos auf dem Bildschirm und diskutieren darüber. Kleine und große Fehler, aber auch gelungene Aufnahmen waren dabei. Vieles ließ sich noch mit unserem Fotoprogramm (Picasa – kostenfrei bei Google im Internet) optimieren. Ein einfaches, kinderleichtes Programm, das unsere Schüler auch zu Hause bedienen können.

Man kann natürlich anschließend einiges mehr mit den vielen Fotos anstellen, sie sollten nicht im Computer eingemottet werden. Wir gestalten damit Fotobriefkarten, Fotokalender oder machen vielleicht eine Vergrößerung als Poster für

das Kinderzimmer. Manche Aufnahmen lassen sich auch für den Schulunterricht verwenden, um einen Aufsatz oder Referat damit bildlich zu unterstützen. Die Aufnahmen der ersten Kursgruppe konnten schon bei einer Ausstellung in der Kunstscheune Idstein vor Publikum präsentiert wer-

allerdings sehr erstaunt, dass uns nach Beendigung des Wettbewerbes mitgeteilt wurde, dass zwei unserer Schüler mit ihren Fotos gewonnen hatten. Hurra, hurra!

Der 1. Platz ging an Johanna Schäfer und der 3. Platz ging an Florian Os-



3. Platz im NABU-Fotowettbewerb für Florian Osners

den und die dortigen Profis hatten allen Schülern Lob für die guten Ergebnisse ausgesprochen.

Das nahmen wir zum Anlass, jeweils ein Foto unserer Fotodetektive zu einem ausgeschriebenen Fotowettbewerb der NABU-Hessen einzusenden. Nur mal gucken, war unsere Denkweise. Wir waren dann

mers. Ein Supererfolg. Die Preisverleihung wird vom NABU nach den Herbstferien vorgenommen.

Nach den Ferien beginnt unser nächster Fotokurs mit vielen Überraschungen für die Schüler und für uns. (Interessenten möchten sich bitte vormerken lassen, da die Nachfrage sehr groß ist.)



„Montessori und Kreativität“

Christel Claassen-Hartmann und Carola Kretschmar

Die 2. Montessori-Tage fanden vom 14. – 16. Mai 2010 im Institut für Ganzheitliches Lernen von Claus-Dieter Kaul statt. Das Leitthema hieß „Montessori und Kreativität“. Wie passt das zusammen? Das Team der Montessori-Schule machte sich auf den Weg um sich inspirieren zu lassen...

Im Eröffnungsvortrag „Den inneren kreativen Funken wieder entfachen“ beschrieb Thomas Herpich, wie der Arbeitsmarkt der Zukunft eine neue Qualität bekommen wird und sich unsere Gesellschaft von einer Wissensgesellschaft zu einer „Work-Play-Gesellschaft“ entwickelt. Selbstverantwortung, Veränderungsbereitschaft und Kreativität – dies sind die Kernanforderungen an die Arbeitnehmer von morgen. Kreativität ist dabei mehr als künstlerische Schöpferkraft. Kreatives Denken und Handeln ist die Fähigkeit, ständig neue Zusammenhänge herzustellen, unterschiedlichste Perspektiven zu inte-

grieren und Bestehendes zu hinterfragen.

Am Samstag konnten wir aus dem vielfältigen Programm jeweils zwei Workshops aussuchen.

„Individuelle und universelle Kreativität mit Montessori“ wurde von der renommierten Kunsttherapeutin Marielle Seitz angeboten.

Nach Marielle Seitz ist es ein Grundbedürfnis des Menschen, schöpferisch tätig zu sein. Nur daraus entwickelt sich die Fähigkeit zur Abstraktion.

Kreative Farbexperimente konnten die Workshop-Teil-

nehmer erleben und durchführen. Diese wurden auch gleich in das anstehende Farb-Projekt der Montessori-Schule vor den Sommerferien integriert.

Ein weiterer Schwerpunkt war die Wahrnehmung von und kreative Arbeit mit Naturmaterialien. Die Natur gibt uns so viele Geschenke und in der Natur Dinge zu sammeln ist ein Schlüssel zur Welt. Die Dinge bewusst wahrzunehmen, hilft uns wertzuschätzen, in welchem Paradies wir leben. Dies ist die Grundvoraussetzung, um glücklich zu sein.

Im Workshop „Kreatives Rechnen und Bewegen mit der Matheomatik-Arena“ konnte man erfahren, wie Mathematik als lebendiges Spiel mit allen Sinnen und dem ganzen Körper erlebt werden kann.

Der Begriff Matheomatik setzt sich zusammen aus Mathematik und dem Vornamen seines Schöpfers Theodor Feldner. Sein Anliegen war es, Matheomatik-Materialien zu entwickeln, die dem unbändigen Spieltrieb der Kinder, ihrer

natürlichen Entdecker- und Experimentierfreude Raum geben.

So wird in der Mathematik-Arena (einer 2,5 x 2,5 m großen farbig bedruckten Vinylplane, die auf dem Boden liegt) addiert, subtrahiert, dividiert und multipliziert, 1x1 gegangen, gehüpft und gelaufen; Rechengeschichten gefunden, verschiedenste Spiele gespielt, mit Bällen, Spieltieren und anderem Montessori-Material kombiniert.

Auch in der „ganzheitlichen Musikerfahrung“ konnte man kreative Erfahrungen machen.

Es wurde ein Erlebensraum geöffnet, in dem sich pure Improvisationslust entfalten konnte, nicht nur mit Musikinstrumenten, sondern auch mit unterschiedlichen Materialien.

Andere Teammitglieder besuchten den Workshop mit dem verheißungsvollen Titel: „Wenn die Möpfe Schnäpse trinken, dann muss Ottos Mops kotzen“. Hierbei ging es um Grammatik und Kreativität.

Wir gingen der Frage nach, wie uns Grammatik bewegen kann: Innerlich durch ein Gefühl und äußerlich durch Tun. Staunend bewegten wir uns durch vielfältige grammatikalische Spielideen.

So wurde z. B. das Wort FANTASIE in einzelnen Buchstaben hingelegt. Es ist erstaunlich, dass aus den vorkommenden Buchstaben bis zu 40 neue Worte gebildet werden können: z.B. Eis, tief, Saite, Asien, steif, Anis, sanft, fest, Stein, Satan, sanft...

Gedichte wurden als Aufhänger zu einem spielerischen Umgang mit Sprache genutzt: z.B. von James Krüss: „Wenn die Möpfe Schnäpse trinken...“ oder von Ernst Jandl: „Ottos Mops kotzt“. Wir wurden angeregt, ein Gedicht zu verfassen in dessen Worten immer nur ein und derselbe Vokal vorkommt (also a, e, i, u oder o!).

Ein besonderes Bonbon stellte der Clown-Workshop „Die Weisheit des Stolperns“ dar.

Dort konnten wir erfahren, dass Vorschulkinder durchschnittlich vierhundertmal

am Tag lachen, Erwachsene dagegen nur etwa vierzigmal (und selbst diese Zahl scheint hoch gegriffen!).

Warum ist das so? Und was für eine unerschöpfliche Energie und Kraft ziehen Kinder aus ihrem Lachen?

Drei Stunden durften wir uns wie Kinder auf verschiedene Lachspiele einlassen.

„Heijah – Dackeda – Peng“ war der Name des ersten Spieles im Kreis, gefolgt von „Toaster-Waschmaschine-Hawaii-James Bond-Kuckucksuhr“.

Bei Bewegungsspielen im freien Raum ging es dann mitunter turbulent zu. Zum Beispiel bei dem Spiel, bei dem wir auf Stühlen stehend im Kreis imaginäre Gegenstände weitergaben, und dabei so taten, als ob der Gegenstand wunderschön, heiß, abstoßend, eklig oder gutschmeckend (Eistüte) sei.

Auch Gesichtsausdrücke wurden weitergeben: Einer fing an eine Gesichtsgrimasse zu machen, zuerst in den Kreis, dann zum Nachbarn, der sie unverändert aufnahm und weitergab.

Beim gemeinsamen Abendessen berichtete Marcella strahlend: „Es hat so gut getan. Wir haben 3 Stunden nur gelacht!“

Am Sonntagmorgen gab es auch Gelegenheit, den reichen Materialien-Fundus des Instituts für ganzheitliches Lernen zu inspizieren und sich mit dem Leiter Claus-Dieter Kaul und seinen Assistentinnen über Fragen aus der Praxis auszutauschen.

Welche Auswirkungen hat der Ausflug an den Tegernsee im Schulalltag? Die Erfahrungen am Tegernsee wurden insgesamt als große Bereicherung erlebt, der Clownkurs hat allen viel Spaß gemacht, manche Ideen wurden sofort in der Klasse umgesetzt, Erzählstunden entstanden.

Eine fröhliche, aufgelockerte, gelassene und lebendige Stimmung und mehr Humor im Gruppen-Alltag machten sich breit.

Der feste Rahmen des „ich mach jetzt dies und das“, wurde allgemein fließender.

Oder wie Pia sagte: „Wir haben große Inspiration und Montessori-Geist mitgenommen!“

Englisch- unterricht



Der Englischunterricht in der P2 ist seit dem Schuljahr 2010/2011 neu gestaltet worden. Er findet als gebundener Unterricht beider P2 Gruppen gemeinsam, aber nach Alterstufen getrennt statt. Zusätzlich gibt es während der Freiarbeit die Möglichkeit, englische Lerninhalte zu vertiefen.

Die Kinder der 4. Jahrgangsstufe haben nach wie vor 1,5 Stunden in der Woche Unterricht.

Der Unterricht wird themenbezogen, mit Unterstützung durch das Lehrwerk Sally 4, unterrichtet.

Für die Kinder der 5. und 6. Jahrgangsstufe mausert sich Englisch zu einem Hauptfach, weshalb sie zweimal in der Woche Englischunterricht haben. Sie arbeiten mit dem Lehrwerk G21, jeweils für die

5. oder 6. Jahrgangsstufe. Das Standardwerk G21 aus dem Cornelsen-Verlag ist ein Lehrwerk für die Gesamtschule.

Im Unterricht wird in allen Gruppen großer Wert auf den kommunikativen Aspekt gelegt. Dies wird in Form von story telling, role plays, dialogues, games, rhymes, songs und vielem Anderen verwirklicht.

Zusätzlich zum Unterricht wird an einem Tag der Woche von Andrea in der Jupiter Gruppe und Yvonne in der Mars Gruppe ausschließlich auf Englisch mit den Kindern kommuniziert. Dieser english day soll den Kindern die Möglichkeit geben, alltägliche Dinge auch in einer anderen Sprache zu verbalisieren und mit Alltagsenglisch vertraut zu werden. Diese Möglichkeit wird von den Kindern sehr gut angenommen.

Neuer Vorstand des Trägervereins

Die Mitgliederversammlung des Trägervereins der Montessori-Schule hat am 26. August 2010 einen neuen Vorstand gewählt. Zusätzlich wurde noch eine neue Satzung verabschiedet, die Grundlage für unsere neue Schulstruktur ist.

Der „alte“ Vorstand hat im vergangenen Jahr zusammen mit interessierten und engagierten Eltern intensiv an einem Strukturpapier für unsere Schule gearbeitet. Darin werden unter vielen anderen Dingen, die rein organisatorischer Natur sind, auch die fünf Säulen unserer Schule beschrieben.

Hier möchten wir Sie kurz darüber informieren, was wir aktuell im Vorstand tun. Wir arbeiten weiter daran, wie wir das Strukturpapier auch miteinander leben können. Wir hoffen auf eine transparente und gute Zusammenarbeit zwischen allen fünf Säulen, die unsere Schule tragen. Das Strukturpapier

und die neue Satzung finden Sie auch auf unserer Homepage.

Schulleitung operative Dinge geregelt werden (Mülltonnen, Möbel, usw.). Zu den Vorstandsrunden wird in Zukunft immer auch die Schulleitung (Pia Denninger) dabei sein und es werden nach Themen auch die AK-Leiter/



Neben den Treffen aller Vorstandsmitglieder (14-tägig) finden noch Treffen in einzelnen Arbeitsgruppen statt (Neubau, Baufinanzierung etc.), außerdem gibt es eine „Drehscheibe“ in der zusammen mit der

Elternvertreter/Schülervertreter eingeladen. Sobald wir eine/n Geschäftsführer/in haben wird natürlich auch der/diejenige dabei sein. Idealerweise gründen wir dann eine Wohngemeinschaft.

Das neue Vorstandsteam

Damit Sie auch ein Gesicht zu den verschiedenen Ressorts zuordnen können, stellen wir uns erst einmal vor. Grundsätzlich sind immer zwei Personen einem Ressort zugeordnet, die sich gegenseitig helfen. Wir verstehen uns natürlich als Team, das gleichberechtigt zusammenarbeitet.

Die Arbeitskreisansprechpartner im Vorstand ergeben sich aus den einzelnen Ressorts. Das beschleunigt die Kommunikation und erspart doppelten Aufwand. (Die noch nicht zugeordneten AKs werden in den nächsten Tagen auch noch eine „offizielle“ Heimat finden, wir arbeiten daran und veröffentlichen dann ein Organigramm auf der Homepage).

Finanzen:

Andreas Salomon: Vater von Johanna, 2. Schuljahr, 7 Jahre, Saturngruppe
Aufgaben: Finanz & Liquiditätsplanung, Budgetierung, Businessplan
Ansprechpartner für Sponsoring-AK

Immobilie:

Klaus Hofacker 45 Jahre:
„Meine Tochter Lara (Schulenburg) ist 10 Jahre alt und

ein Container-Kind (Marsgruppe). Wenn ich mich mal ausnahmsweise nicht mit dem Thema Container oder Neubau beschäftige, leite ich Großprojekte bei einem großen Telekommunikationsunternehmen mit einem roten Logo.“

Aufgaben: Zuständig für alles rund um den Bau, Neubau, Altbau, Umbau
Ansprechpartner: Bau-AK, Hof-AK

Sprecher:

Thomas Wagner, 51 Jahre, arbeitet als Pädagoge und Theologe bei der Kirche; seine beiden Söhne heißen Jona (9 Jahre, Pluto-Gruppe) und Micha (7 Jahre, Erdegruppe).

„Vorrangig bin ich im neuen Vorstand zuständig für Gesamtstrategie, Perspektiven und Planungsfragen. Ich bin kompetent im Feld der Reformpädagogik und neben Manfred verantwortlich für Personalentwicklung.“
Ansprechpartner für Konzept-AK.

Sprecher/Personal:

Manfred Rudel, 63 Jahre, arbeitet als Beamter im Hessischen Sozialministerium. „Ich bin stellvertretender Vorstandssprecher. Unser Sohn Nicolas (8 Jahre) besucht in der 3. Klasse die

Erde-Gruppe unserer Schule. Ich bin im Vorstand verantwortlich für Personal und Pädagogik gemeinsam mit Thomas.“

Kommunikation und Orga (Schwerpunkt Orga)

Peter Swarovsky, selbstständig, Ben 10 Jahre alt, Pluto-Gruppe
Aufgaben: Beauftragter für MITA, Sozialfond, IT-AK

Kommunikation und Orga (Schwerpunkt Kommunikation)

Lothar Siegmund, Tochter Kira, 10 Jahre (Marsgruppe), Referent Marketing.
„Meine Hobbys: Fotografie, Literatur, Herpetologie, Frankreich.“ AK-Zuordnung: Öffentlichkeits-AK

Kommunikation und Organisation:

Uli Willert, 41, 2 Töchter: Lou, 13 und Nele, 11 (Pluto-Gruppe), Kommunikationsdesignerin, selbstständig.
„Ich interessiere mich für vielfältige kreative Dinge, male, lese und spaße in meiner Freizeit und bin verheiratet. Zuständig an der Schule fühle ich mich für den Informationsfluss zwischen allen Säulen.“
AK-Zuordnung: Öffentlichkeits-AK, Feste-AK

Neu im Team

Yvonne Gabriel

Seit dem 1. August 2010 arbeite ich hier an der Montessori-Schule Idstein als Klassenleiterin der Marsgruppe und Englischlehrerin der P2.



Ich habe zwei Kinder (Jerome 6 Jahre und Cecilia 4 Jahre) und bin ursprünglich diplomierte Biologin. Nach einem viereinhalbjährigen Abstecher in die IT-Welt arbeitete ich mehr als zwei Jahre lang als Lehrerin an der International Bilingual Montessori School in Frank-

furt. Dort habe ich mit den Schülern experimentiert und naturwissenschaftlichen Unterricht durchgeführt. Das hat mir so gut gefallen, dass ich beschloss, die staatliche Ausbildung einer Lehrerin nachzuholen. Ich habe ein Referendariat begonnen und letzten Sommer mit dem 2. Staatsexamen in Englisch und Biologie diese Ausbildung erfolgreich abgeschlossen. Gleichzeitig habe ich noch das Montessori Zertifikat für die Sekundarstufe erworben. Ich freue mich über meine neue Aufgabe und bin gespannt auf die Dinge, die noch kommen werden.

Andrea Bauer

Geboren wurde ich im Norden Deutschlands, in Lingen, wuchs aber seit meinem 2. Lebensjahr im schönen Regensburg auf.

Da ich mich schon immer sehr gern mit Kindern beschäftigte, habe ich dies nun zu meinem Beruf gemacht.

Im Sommer 2008 erwarb ich das Internationale Montessori-Diplom in Baldegg (Schweiz). Berufserfahrung

sammelte ich unter anderem an RIMS, einer Montessori-Schule in Friedrichsdorf, zuletzt als Klassenlehrerin in der Grundschule. Ich freue mich nun auf die Arbeit als Lernbegleiterin der Pluto-Gruppe hier in Idstein.

In meiner Freizeit treffe ich mich gerne mit Freunden, trinke mit Vorliebe Latte Macchiato und unternehme viel mit meinem Fahrrad.



Wenn das Wetter es zulässt flitze ich mit meinem Roller in die Schule – bei schlechtem Wetter mit der Bahn.

Team erkundet Vergangenheit

Um sich intensiv auf die Römerwerkstatt vorzubereiten, erlebte das Team der Montessori-Schule in der letzten Ferienwoche eine sehr unterhaltsame Stadtführung unter dem Motto: „Was hat Idstein mit den Römern zu tun?“.

Unsere bewährte Stadtführerin Sylvia Faller führte auf eine sehr lebendige historische Reise durch die malerische Altstadt, die mit Wein, Olivenbonbons von Pia und Brezeln auch in ein kulinarisches Erlebnis verwandelt wurde. Über die römischen Zeiten hinaus erfuhren die Teilnehmer, dass hier in Idstein bereits 1817 das erste reformpädagogische Lehrerseminar von Anton Gruner, einem reformpädagogisch geprägten Lehrer und Erzieher, eingerichtet wurde.

Dankeschön

Als Dankeschön für ihren außergewöhnlichen Einsatz bei der Aufstellung der neuen Container und der Reparatur der schon in den ersten Tagen eingetretenen

Wässerschäden bekamen unser Hausmeister Heiko Heßler und Manfred Nickel, Vater von Pascal aus der Pluto-Gruppe, einen Geschenkkorb überreicht. Für alle fleißigen Helfer organisierte Uli Willert vom Vorstand ein Kaffeetrinken, um die gemeinsame Kraftanstrengung zu würdigen.

3. Platz im Sportabzeichen-Wettbewerb

Im Sportunterricht unserer Schule erwarben im letzten Schuljahr 23 Kinder ein Sportabzeichen in gold, silber oder bronze. Der Rheingau-Taunus-Kreis ehrt jedes Jahr die Schulen und Vereine, deren Kinder die meisten Sportabzeichen erworben haben. In der Kategorie „Schulen bis 400 Schüler“ erwarb die Montessori-Schule mit ihren gerade einmal 100 Schülern den dritten Platz.

400 Euro Spende

Vielen Dank an Günter Neeb für seine spontane Spende, um die beim Einbruch gestohlenen Musikinstrumente zu ersetzen.

Futurino Preis: 6.700 Euro

„Mama, Persil ist das beste Waschmittel“, so wird das eine oder andere Kind zu Hause überzeugend berichtet haben, nachdem Bernd Huppertz von der Henkel AG im September zu Gast in der Schule war, um zu gratulieren und den symbolischen Check über 6.700 Euro zu überreichen. Überzeugt hat das Gremium der Henkel-AG die „Monti-Naturforscherwerkstatt“, mit der sich die Schule in diesem Frühjahr für den Preis bewarb. Mit ihrem Projekt Futurino, fördert die Firma Henkel diese Vorhaben in Schulen, die sich mit Natur und Umwelt – und somit gezielt mit unserer Zukunft – auseinandersetzen. Die Monti-Kinder und die LernbegleiterInnen können sich jedenfalls über Experimentierboxen rund um das Thema Naturphänomene und den Analyse-Koffer zur Untersuchung von Wasser freuen.

Müll bitte trennen

Die Schulleitung bittet alle Beteiligten darum, auf die Mülltrennung in der Schule zu achten. Die graue Restmülltonne ist in letzter Zeit immer mit Mischmüll gefüllt. In allen Klassenräumen befinden sich verschiedene Mülleimer zur Trennung der Müllsorten. Die Schule wird noch Halter für gelbe Säcke anschaffen. Außerdem wird es noch eine weitere blaue Tonne für die beiden Gruppen in den Containern geben. Wir bitten auch alle Eltern, die an der Schule zu tun haben, auf die bestmögliche Mülltrennung zu achten. So können wir die Kosten für eine weitere Restmülltonne sparen.

Büchermarkt

Der Andrang beim 1. Büchermarkt der Montessori-Schule am 7. November war überwältigend groß. Mehr als 1100 gut erhaltene Kinderbücher, Erwachsenenbücher, CDs, DVDs und Hörkassetten wechselten den Besitzer. Der Erlös von 600€ aus den Provisionsgel-

dern konnte gleich in weitere Bücher für die Schulbibliothek investiert werden. Auch Crepes, Kuchen und Kaffee fanden großen Anklang. Besonderes Highlight war Claus Claussen mit seinem Erzählkoffer. Allen Helfern, besonders den Mitgliedern des Bibliotheks-AK und des Feste-AK, gilt ein großes Dankeschön!

Bei Einkauf: Spende

Einkaufen und für die Schule spenden, ist über die Plattform des Bildungsspenders (www.bildungsspender.de) ganz leicht möglich. Auf der Webseite des Bildungsspenders die Schule anklicken und zum Beispiel bei Apple, Amazon oder ebay einkaufen. Eine Anmeldung ist nicht erforderlich. Der aktuelle Spendenstand beträgt ca. 102 Euro. Da ist noch mehr drin! Diesen Tipp bitte auch an Großeltern, Onkel und Tanten weitergeben.

Preisausschreiben

Unsere jedes Jahr zum Ende des Schuljahres stattfindende Sportwoche, bisher Monti-Olympiade, sucht einen neuen Namen.

Schreibt euren Vorschlag mit eurem Namen auf einen Zettel und werft ihn in die Box „Neuer Name für die Sportwoche“. Wir sammeln und veröffentlichen alle Vorschläge. In den Gruppen wird dann über den neuen Namen abgestimmt. Bei der Schlussabstimmung hat jede Gruppe und jeder Lernbegleiter eine Stimme.

Wer den Siegevorschlag eingereicht hat, bekommt als Preis einen 20 € Gutschein für den Spielzeugladen Schlaumeier.

Also ran an Zettel und Stifte. Bis zum 5. Dezember müsst Ihr Euren Vorschlag abgegeben haben. Eltern dürfen natürlich auch mitmachen.